Zeitschrift: Lesbenfront
Herausgeber: Homosexuelle Frauengruppe Zürich
Band: - (1982)
Heft: 14

Artikel: Muttersein
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-631916

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verantwortung, das ist mal der ganze Haushaltskram (poschten, kochen, aufräumen, putzen, Kleider kaufen, waschen, flicken...), die Geldbeschaffung, die Pflege des Kindes (Fingernägel schneiden, Haare kämmen, waschen, baden), überlegen welcher Kindergarten, welche Schule, welcher Arzt... Ueberlegen und organisieren, wo er sein kann, wenn ich ohne ihn Ferien machen möchte oder überhaupt unter der Woche ohne ihn etwas unternehmen möchte. Ueberlegen und organisieren, was ich machen kann, wenn er oder ich krank sind.

Dieses Verantwortlichsein braucht viel Zeit und Energie!

Letztes Jahr konnte ich mir nicht mehr vorstellen, dass ich überhaupt wirklich Mutter sein kann für mein Kind. Ich stellte mich das erste Mal total in Frage als Mutter. Eine Freundin mit zwei Kindern nahm dann mein Kind vier Wochen mit in die Ferien, und ich ging weg und sprach viel darüber mit verschiedenen Frauen, mit Müttern. Manchmal fühlte ich starke Ablehnung, denn "das eigene Kind weggeben, das geht doch nicht". Meinem Kind erklärte ich, dass ich kein Vertrauen mehr zu mir als Mutter hatte, dass mir die Verantwortung zu viel sei. Natürlich schlief es schlecht und wusste nicht mehr, wo sein Platz ist. Mit meiner Mutter sprach ich auch darüber, weil ich dachte, sie habe sicher auch solche Gefühle erlebt. Sie sagte, dass es ja klar sei, dass es solche Gefühle gäbe, manchmal für lange Zeit, und das sei in jeder Familie so, und es sei gut, wenn ich mit dem Kind darüber reden könne, weil es das sowieso spüre. Ich war froh, dass ich dieses Puff durchleben konnte, auch mit der Frau, mit der ich eine Liebesbeziehung hatte. Ich merkte dabei auch, dass das Verantwortlichsein für ein Kind für mich so schwierig ist, weil ich als Lesbe mit Kind kein Vorbild habe, woran ich mich orientieren kann. Die "normale Familie" lehne ich ab und einfach eine alleinstehende Mutter mit ihrem Kind, isoliert in der Wohnung möchte ich auch nicht sein. Ich möchte etwas Neues herausfinden, ausprobieren - eine neue Form von Verantwortung aufteilen -, wo sich die leiblichen Mütter, die Kinder und andere Frauen wohl fühlen.

Muttersein...

In der Frauenbewegung und Lesbenbewegung haben wir schon sehr lange nicht mehr über Kinder geredet. Aber es gibt einige Frauen, sogar Lesben, die selbst Kinder haben oder mit Kindern sonstwie leben, zusammen sind. Und es gibt Frauen, die Kinder nicht gern haben, die sagen, dass es ein Verbrechen sei gegen die Frauen allgemein, wenn die Frauen das Kindergebären nicht verweigerten.

Ich schreibe hier einmal meine Erfahrungen und Gefühle auf, die ich hier in Zürich mit Frauen aus der Frauen- und Lesbenbewegung erlebt habe.

Zum Beispiel im Frauenzentrum wissen die meisten Frauen nicht, wie sie sich gegenüber Kindern - ob Bub oder Mädchen - verhalten sollen. Sie setzen sich oft nicht mit diesen Kindern und deren Persönlichkeit auseinander. Direkt spüre ich selten Kinderfeindlichkeit (ich meine damit, dass die Frauen solche Gefühle nicht offen aussprechen), ich spüre oft ein Desinteresse gegenüber Kindern.

Zum Beispiel sind es die Mütter und deren Freundinnen, die immer wieder das Kinderzimmer im Frauenzentrum im Parterre neben dem "Pudding-Palace" eingerichtet haben. Dieses Zimmer wird nämlich immer wieder als Abstellkammer benutzt. Es sind die Mütter und deren Freundinnen gewesen, die in der Frauenzentrums-Woche 1980 einen Kindernachmittag machen wollten und organisiert haben. Dieser Kindernachmittag stand dann auch ganz offiziell auf dem Programm, aber wir hatten nur einen kleinen Raum zur Verfügung. Dass wir für diesen Nachmittag Platz brauchen für uns und die Kinder, wurde in der "Planung" vergessen. Zwei Frauen spielten also im zweiten Stock im Infra-Zimmer ihr Clowntheater für die Kinder. Als diese Kindervorstellung fertig war, wollten die verschiedenen Frauen, die mit ihren Kindern gekommen waren, noch ein wenig

für Chind & Gekwiiiietsch??

zusammensein im "Pudding-Palace" und plaudern. Die Kinder hatten auch noch Lust zu spielen. Aber im "Pudding-Palace" begann gerade ein Vortrag, der Raum war voll mit Frauen. Wir waren also nicht erwünscht, wenn wir plaudern wollten. Schon gar nicht unsere Kinder. Die Kinder am besten einsperren ins Kinderzimmer. Ich half nach der Clown-Vorstellung noch etwas beim Aufräumen, und als ich hinunter ins Kinderzimmer kam, schmierten die Kinder gerade sich und das Zimmer voll mit Fingerfarben. Aus der Traum!!!

Zuerst die Frauen, denen wir gleichgültig sind. Dann die Kinder, die ihre Wut austoben. Ich war sprachlos, konnte nichts sagen zu den Frauen. Meine Wut liess ich an den Kindern aus. Leider! Ich realisierte das erst zuhause. Nachdem ich das Kind gewaschen hatte, suchte ich noch unsere Mäntel im vollbesetzten Raum und ging demonstrativ nach Hause. Wir Frauen, die wir gekommen waren, einen Nachmittag für uns und die Kinder zu verbringen, waren sehr enttäuscht.

In der letzten Frauenzentrums-Woche im November 81 gab es keinen Kindernachmittag. Ich liess es zwar vorschlagen an einer VV, wollte diesmal aber mich anderswo engagieren. Andere Frauen hatten auch keine Lust.

Ich denke mir, dass es ja klar ist, dass erst einmal die Frauen, die mit den Kindern leben - also wir Mütter und noch ein paar andere - sagen müssen, was wir wollen oder was uns nicht passt. Wir hatten die Idee eines Kinderzimmers, die Idee eines Kindernachmittags, wir haben uns dafür eingesetzt, dafür gearbeitet und sogar etwas Freude dabei gehabt. Aber es liegt überhaupt nicht drin, dass andere Frauen das Kinderzimmer mit Harassen oder anderem Gerümpel verstellen. Ich hätte auch gerne zwischendurch Anstösse von anderen Frauen.

Ich gehe meistens ohne mein Kind ins FZ, weil ich zwischendurch einfach nur Frau und Lesbe sein möchte, mich frei bewegen möchte, ohne die Muttergefühle mit der dazugehörigen Verantwortlichkeit. Ich freue mich dann, wenn andere Frauen ihre Kinder mitnehmen, möchte mich aber nicht unbedingt um sie kümmern. Es sind selten Kinder im Frauenzentrum und wenn sie da sind und etwas von mir möchten, gehe ich darauf ein oder sage ihnen, wenn ich keine Lust habe. Irgendwie fühle ich mich aber trotzdem auch ohne mein Kind oft als Mutter, weil ich eben als Mutter denke. Und ich möchte vieles besser machen als die anderen, über die ich mich manchmal ärgere.

Wenn ich mit meinem Kind ins FZ komme, spüre ich zwar, dass es schon Frauen gibt, die Interesse an dem Kind haben, aber sie wissen nicht, wie sie sich zu dem Kind verhalten sollen. Das Kind probiert dann aus. Je unsicherer die Frauen werden, desto aufdringlicher wird das Kind. Die ♀♀♀ wehren sich nicht, obwohl sie sich nicht wohl dabei fühlen und obwohl ich ihnen sage, sie müssten

sich selbst wehren. Zu guter Letzt sage ich dann dem Kind "jetzt ist Schluss". Ich breche so die Situation ab, weil mich das Aufdringlichsein eben auch stört, wenn ich am gleichen Tisch sitze. Und ich breche sie ab, weil ich weiss, dass das Kind seine Aufdringlichkeit bis zum Exzess weiterführt, grenzenlos. Dann hätte ich den Salat. Dann könnte ich mit dem Kind nicht mehr reden, weil es zu aufgedreht wäre, und mit den Frauen auch nicht. Manchmal habe ich Angst, dass die belästigten Frauen mein Kind und mich nach solch einem Vorfall nicht mehr gern haben. Eigentlich aber, geht das zu weit, das wäre zu einfach: "Wenn sie ihr Kind nicht so erzieht, dass es unauffällig ist, dann will ich nichts damit zu tun haben".

Ich möchte mein Kind nicht einfach im Frauenzentrum abstellen, - "so sollen mal Andere die Verantwortung übernehmen" -. Ich möchte das Verantwortlichsein anders lösen, indem die Personen, die um das Kind herum sind, es als Kind, das seine eigene Persönlichkeit und Identität hat, ernst nehmen. Ich möchte, dass alle Beteiligten dem Kind direkt ihre Gefühle vermitteln, und falls das nicht möglich ist, mir was zu sagen.

Ihr Lesben und überhaupt Frauen seid mir sehr wichtig, weil ich viel Zeit mit euch verbringe, und weil ich mit euch vieles aufdecken will, verändern. Manche von uns haben Kinder oder sind mit Kindern zusammen, manche finden Kinder den "Hauptgrund" für die Unterdrückung der Frauen, manche sagen, "Eure Kinder sind der Beweis für Eure Hetero-Vergangenheit", manche sind Lesben und machen trotzdem ein Kind.

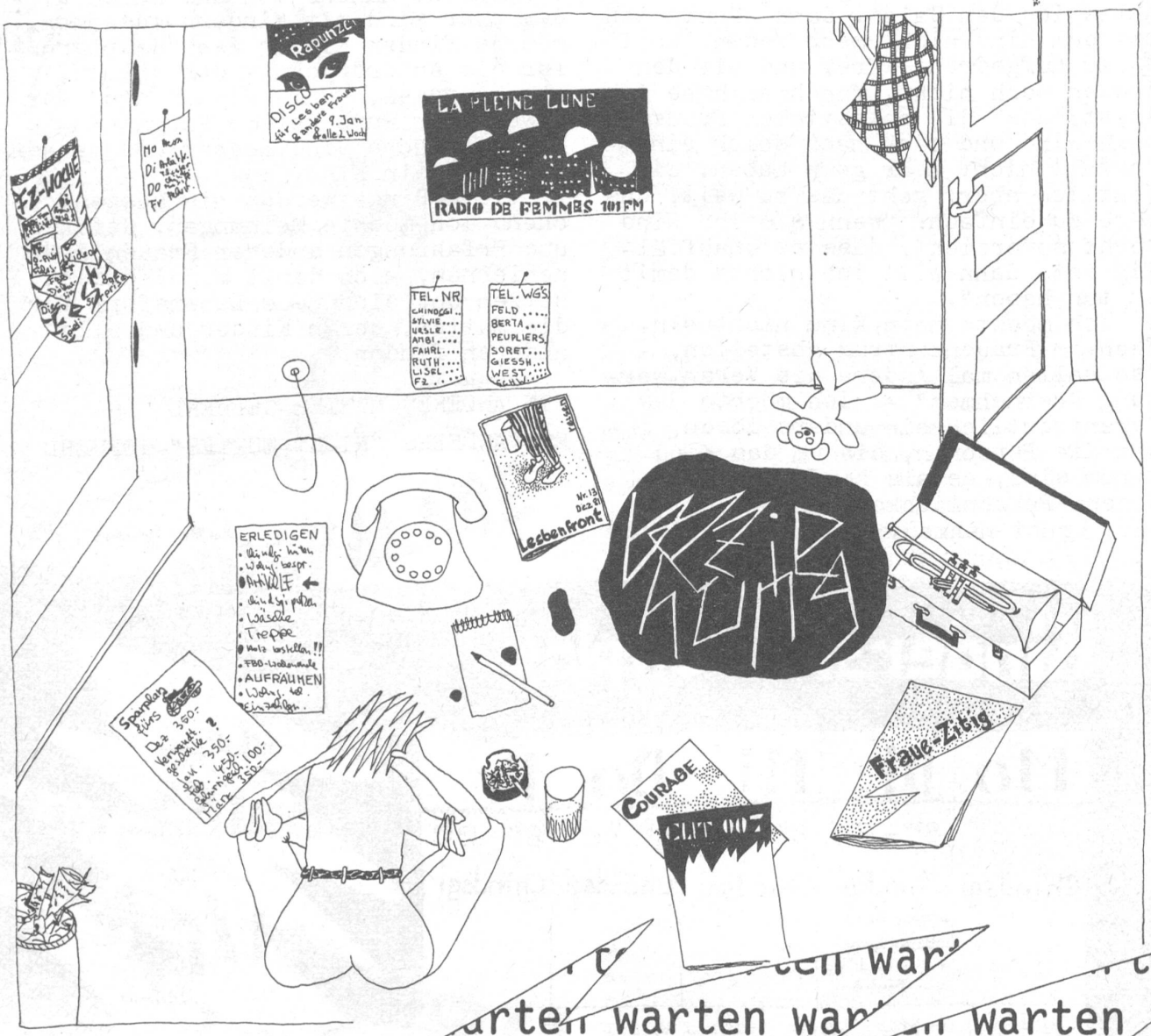
Viele Dinge werden nie ausgesprochen. Ich möchte Meinungen, Gefühle und Erfahrungen anderer Frauen kennenlernen, mich damit auseinandersetzen und eine neue Lebensform für die Mütter, deren Kinder und alle anderen finden.

EIN ANDERES MUTTER-GEFUEHL

EIN ANDERES "NICHT-MUTTER"-GEFUEHL

liebi grüess, P.

lundra im farbiggrünen dschungel
for the lesbian of my



in meiner situation
deine situation
bedenken

unsere situation
im auge
behalten
diesen situationen
gerecht werden

von sybille Klotzinghaus im lesbenkalender 82